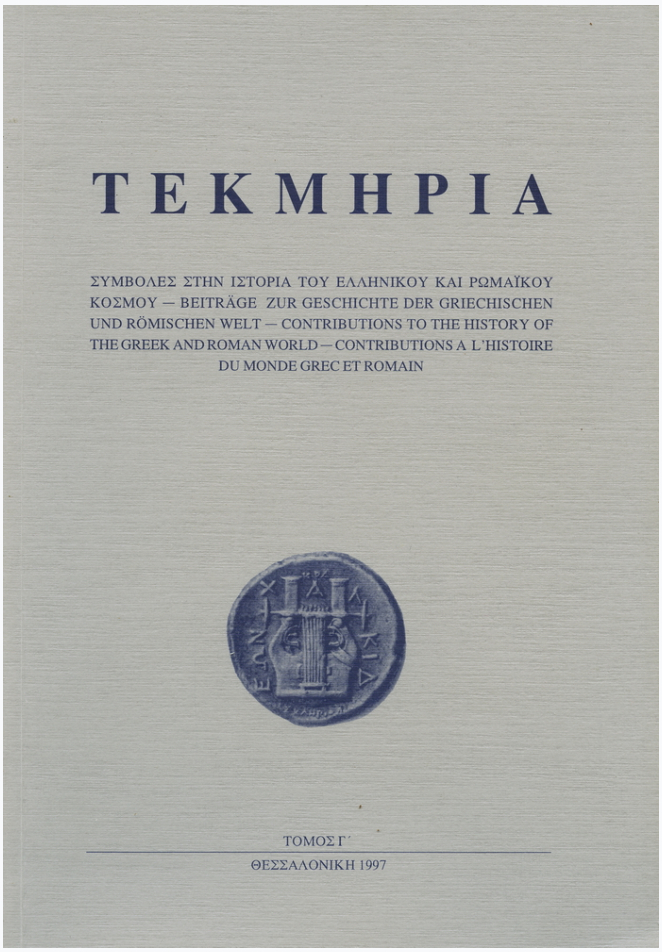
ePublishing

ΕΘΝΙΚΟ ΚΕΝΤΡΟ ΤΕΚΜΗΡΙΩΣΗΣ
EKT NATIONAL DOCUMENTATION CENTRE

Tekmeria

Vol 3 (1997)



Das Attentat auf Lykomedes von Mantineia

H. BECK

doi: 10.12681/tekmeria.116

To cite this article:

BECK, H. (1997). Das Attentat auf Lykomedes von Mantineia. *Tekmeria*, *3*, 1–6. https://doi.org/10.12681/tekmeria.116

https://epublishing.ekt.gr | **e-Publisher:** EKT | **Downloaded at:** 29/03/2024 07:08:39

H. BECK

DAS ATTENTAT AUF LYKOMEDES VON MANTINEIA

Nach Xen. Hell. 7. 4. 3 fand Lykomedes , der Stratege des Arkadischen Bundes, auf eine nur durch göttliches Einwirken zu erklärende Weise den Tod. Nach Abschluss einer diplomatischen Mission in Athen i. J. 366 v. Chr. standen im Piräus mehrere Schiffe zur Verfügung, aus denen Lykomedes eines auswählte, das ihm geeignet erschien. Hierauf wurde mit den Seeleuten vereinbart, dass er selbst den Anlegehafen auf der Peloponnes bestimmen konnte. Jedoch suchte er gerade die Stelle aus, an der sich zufällig arkadische Verbannte aufhielten, die Lykomedes umbrachten[1].

Bei der Gründung des Arkadischen Bundes i. J. 370 schreiben die Quellen dem Lykomedes eine Schlüsselfunktion zu. Offenbar wurden durch sein energisches Eintreten für die Unabhängigkeit Arkadiens und für die Kooperation der Demokraten Mantineias und Tegeas die Grundlagen für den arkadischen Gesamtstaat geschaffen[2]. Aufgrund seiner Reputation scheint es denn auch selbstverständlich gewesen zu sein, dass Lykomedes in der Folgezeit schnell zum herausragenden Politiker des Arkadikon aufstieg und wiederholt zum Strategen gewählt wurde[3]. Das von Xenophon vermittelte Bild seiner Person entspricht hierbei nicht nur dem eines charismatischen Anführers der panarkadischen Bewegung, der seine Landsleute mit stolzem Selbstbewusstsein erfüllte, sondern lässt auch Lykomedes als fähigen

---

1. *καὶ Λυκομήδης... ἀπιὼν Ἀθήνηθεν δαιμονιώτατα ἀποθνήσκει. ὄντων γὰρ παμπόλλων πλοίων, ἐκλεξάμενος τούτων ὃ ἐβούλετο, καὶ συνθέμενος τοῖς ναύταις ἀποβιβάσαι ὅποι αὐτὸς κελεύοι, εἵλετο ἐνταῦθα ἐκβῆναι ἔνθα φυγάδες ἐτύγχανον ὄντες. κἀκεῖνος μὲν οὕτως ἀποθνήσκει...*

2. Diod. 15.59.1 (wo Lykomedes irrtümtlich als Tegeate bezeichnet wird; siehe aber 15.62.1: Λυκομήδης ὁ Μαντινεὺς); Paus. 8.27.2; vgl. Xen. Hell. 1.1.23. Siehe J. A. O. Larsen, *Greek Federal States. Their Institutions and History*, Oxford 1968, S. 183; S. Dušanić, *Arkadski Savez IV Veka*, Belgrad 1970 (serbokroatisch mit englischem Resümmee S. 281-345), S. 285; H. J. Gehrke, *Stasis. Untersuchungen zu den inneren Kriegen in den griechischen Staaten des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.*, München 1985, S. 105.

3. Diod. 15.62. 2; 67.2 bezeugt seine Strategie für die Jahre 370 und 369.

Strategen und diplomatisch versierten Staatsmann hervortreten[4]. Seine Mission nach Athen im Jahr 366 bestätigt diesen Eindruck. Obwohl Athen im Jahr 369 eine Symmachie mit Sparta geschlossen hatte, um dessen Position in der Peloponnes zu stabilisieren, gelang es Lykomedes, die Athener in zähen Verhandlungen für ein Defensivbündnis mit Arkadien zu gewinnen, was die Zielsetzung der athenisch-spartanischen Allianz *de facto* unterminierte[5].

Indessen bereiteten die φυγάδες der Karriere des Lykomedes nach den Verhandlungen in Athen ein abruptes Ende. Das Motiv der Täter bleibt bei Xenophon unausgesprochen. Wenn man aber die sorgsame Wahl des Schiffes und die Vorsichtsmassnahme bezüglich der Landung auf der Peloponnes nicht als narrative Fiktionen Xenophons ansieht, die den anschliessenden Schicksalsschlag der Götter hochstilisieren sollen[6], so fällt doch auf Seiten der arkadischen Delegation ein prononciertes Sicherheitsinteresse auf. Das Zögern des Lykomedes und seiner Anhänger indiziert, dass die Arkader anscheinend einen Anschlag auf ihren Strategen befürchteten oder doch zumindest die Möglichkeit eines solchen Verbrechens nicht für ausgeschlossen hielten.

Diese Gefahr könnte tatsächlich akut gewesen sein, denn die demokratischen Parteigänger des Lykomedes hatten in den Strassenschlachten Tegeas, die in Zusammenhang mit der Gründung des Arkadischen Bundes ausgebrochen waren, ein Blutbad unter ihren oligarchischen Gegnern angerichtet. Die überlebenden tegeatischen Oligarchen wurden von Mantineern und Tegeaten gemeinsam in Schauprozessen verurteilt und hingerichtet. Etwa 800 flüchtige Oligarchen entkamen nach Sparta und hofften auf

---

4. Xen. Hell. 7.1.23-25. Siehe besonders Dusanic (A. 2), S. 301.

5. Xen. Hell. 7.4.2. Athen-Sparta: StV II 274; Athen- Arkadien: StV 284. Vgl. hierzu F. Adcock, D. J. Mosley, *Diplomacy in Ancient Greece*, London 1975, S. 225; H. Beck, *Polis und Koinon. Untersuchungen zur Geschichte und Struktur der griechischen Bundesstaaten im 4. Jahrhundert v. Chr.*, Stuttgart 1997, S. 223f. Siehe auch die Diplomatie des Lykomedes auf dem Kongress in Theben im Frühjahr 366: Xen. Hell. 7.1.39.

6. Im Gegenteil wird ja gerade durch die von Lykomedes zweimal selbst getroffene Wahl das Schicksal realisiert. Zur göttlichen bzw. religiösen Topik im Werk Xenophons siehe V. Cray, *The Charakter of Xenophon's Hellenica*, London 1989, S. 154-175 passim; R. Dietzfelbinger, Religiöse Kategorien in Xenophons Geschichtsverständnis, *WJA N. F.* 18 (1992) S. 133 ff., bes. S. 139.

Vergeltung für ihre gefallenen Parteigänger[7]. Hingegen erfolgte der erneute Synoikismos Mantineias, die Absetzung seines oligarchischen Regimes und die Wiederherstellung der Demokratie im Jahr 370 ohne erkennbare Greueltaten gegen die ansässigen Oligarchen[8]. Vielleicht wurden aber auch dort einzelne Mitglieder der prospartanischen Hetairie in die Verbannung geschickt. Ähnliche Vorgänge sind für die oligarchischen Poleis Orchomenos und Heraia anzunehmen, die die Arkader mit Waffengewalt in den Bund einverleibt hatten[9]. Insgesamt wurde demnach eine nicht geringe Zahl von Oligarchen in den Jahren 370/69 aus ihren Heimatstädten vertrieben[10].

Aufgrund dieser innenpolitischen Konstellation lassen sich die von Xenophon als φυγάδες bezeichneten Mörder des Lykomedes den ehemaligen oligarchischen Parteiungen Arkadiens zurechnen, die in den Bürgerkriegen gegen die Demokraten eine empfindliche Niederlage erlitten hatten. Ist die Ermordung des Lykomedes sodann als purer Racheakt der oligarchischen Verbannten zu sehen, denen, wie Xenophon meinte, Lykomedes aus Zufall in die Hände gefallen war? Das Rachemotiv besitzt gewiss einige Plausibilität - gerade in Anbetracht der für die στάσις charakteristischen Verquickung von persönlichen, politischen und "parteilichen" Axiomen, deren Zusammenwirken einen solchen Vergeltungsakt nicht nur naheliegend erscheinen liess, sondern geradezu *zwingend* einforderte[11]. Bedenkt man aber die besondere Bedeutung des Lykomedes für den arkadischen Bundesstaat, dann können die Motive der Täter weiter präzisiert werden. Die zentralen Organe des Bundes bildeten die Volksversammlung und der Rat der Damiourgen[12]. Da das Koinon den schwierigen Balanceakt zu bewältigen hatte, einen dauerhaften Ausgleich

---

7. Xen. Hell. 6.5.6-10.

8. Xen. Hell. 6.5.3-5; Paus. 8.8.10; 9.14.4.

9. Beck (A. 5), S. 228 f.

10. Diod. 15.59.2. Arkadische Emigranten finden sich auch in Elis: Diod. 15.77.1 f. Gehrke (A. 2), S. 155.

11. Siehe dazu die systematische Analyse der στάσις von Gehrke (A.2), bes. S. 208 ff. Zum Rachegedanken Ders., Die Griechen und die Rache. Ein Versuch in historischer Psychologie, *Saeculum* 38 (1987), S. 121 ff.

12. Zur Bundesverfassung siehe Larsen (A.2), S. 183 ff.; Dušanić (A.2), S.337 ff.; Beck (A.5), S. 80 ff.; K. Trampedach, *Platon, die Akademie und die zeitgenössische Politik*, Stuttgart 1994, 27 ff.

zwischen den seit jeher rivalisierenden Poleis Mantineia und Tegea herbeizuführen, einigten sich die Arkader darauf, den Sitz der Volksversammlung in keine der beiden Städte, sondern in die eigens dafür gegründete Hauptstadt Megalopolis zu legen. An der Spitze des Staates stand der Stratege, dessen Amtsgewalt sich auf den militärischen Bereich konzentrierte. Er verfügte über keine weiteren politischen Kompetenzen[13]. Damit wird augenfällig, dass dem Bund ein zentrales Kollegium -wie zum Beispiel das der Boiotarchen im Boiotischen Koinon- fehlte. Jedoch fiel dieses Defizit nicht weiter ins Gewicht, solange Lykomedes an der Spitze des Bundes stand, da dieser bei seinen Landsleuten so hohes Ansehen genoss, dass sie die Bundesämter ausschliesslich mit Leuten besetzten, die er vorschlug, und die Arkader auch sonst seine Autorität so sehr schätzen, dass sie der Meinung waren, "er allein sei ein wahrer Mann"[14].

Vergegenwärtigt man sich die exponierte Stellung des Lykomedes als Führer der panarkadischen Demokraten und als zentrale Integrationsfigur des Arkadikon, dann erscheint auch seine Ermordung in neuem Licht. Lykomedes kam nicht ums Leben, weil er zufällig einen Anlegehafen in der Peloponnes auswählte, in dem sich arkadische φυγάδες aufhielten. Wahrscheinlicher ist, das er einem von langer Hand geplantem Attentat der Oligarchen zum Opfer fiel, das nicht allein als persönlicher Racheakt galt, sondern sich auch gezielt gegen die Einheit des Arkadischen Bundes richtete. Das Motiv der Täter lag darin, mit dem Anschlag auf Lykomedes die ohnehin äusserst fragile und im politischen System des Arkadikon nur leidlich verankerte Vereinigung der arkadischen Demokraten zu schwächen. Die Ermordung des Lykomedes ist folglich nicht nur ein Beleg für personenorientierte Terroranschläge im inneren Krieg, die um der puren Vergeltung willen ausgeübt wurden und ihrerseits neue Gewalttaten der Gegenseite provozierten, sondern verdeutlicht auch die enge Verzahnung

---

13. Die rechtlichen Kompetenzen des Strategen werden von Dušanić (A.2), S. 341 mit A.31, am Beispiel des Lykomedes überschätzt: Trampedach (A.12), S. 33; Beck (A.5), S. 81. Im übrigen führte Lykomedes die genannten Verhandlungen mit Athen auch nicht als Stratege des Arkadischen Bundes, sondern als einfacher Gesandter. Stratege war im Jahr 366 Aineas von Stymphalos: Xen. Hell. 7.3.1.

14. Xen. Hell. 7.1.24.

solcher persönlicher Racheakte mit den langfristigen Strategien und politischen Perspektiven der Täter. Kurze Zeit nach dem Tod des Lykomedes regten sich denn auch erneut die zentrifugalen Kräfte in Arkadien. Im Jahre 364 brachen abermals Parteikämpfe zwischen den oligarchischen und demokratischen Hetairien aus, die schliesslich zum Zerfall des Arkadischen Bundes im Jahr 362 führten.

Universität Köln *Hans Beck*

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Ἡ δολοφονία τοῦ στρατηγοῦ τοῦ Ἀρκαδικοῦ Κοινοῦ Λυκομήδη

Σύμφωνα μὲ τὴν μαρτυρία τοῦ Ξενοφῶντος (Ἑλλ. VII,4, 3) ὁ στρατηγὸς τοῦ Ἀρκαδικοῦ Κοινοῦ Λυκομήδης, μετὰ τὴν ἐκπλήρωση τῆς διπλωματικῆς του ἀποστολῆς στὴν Ἀθήνα, ὅπου ἐπέτυχε τὴν σύναψη ἀμυντικοῦ συμφώνου τῶν Ἀθηναίων μὲ τὸ νεοσύστατο Ἀρκαδικὸ Κοινό, βρῆκε ἀνεξήγητο θάνατο (ποὺ ἀποδίδει ὁ Ξενοφῶν σὲ θεϊκὴ ἐπέμβαση), ὅταν ἀποβιβάστηκε σὲ θέση τῆς Πελοποννήσου, ὅπου ὑπῆρχαν Ἀρκάδες πολιτικοὶ ἐξόριστοι (366 π.Χ.). Στὴν πραγματικότητα ὁ θάνατος τοῦ Λυκομήδη ἦταν ἀποτέλεσμα δολοφονικῆς ἀπόπειρας ἀπὸ ἐξόριστους Ἀρκάδες ὀλιγαρχικούς, ἡ ὁποία δὲν ὀφειλόταν τόσο σὲ ἐκδίκηση, ὅσο σὲ πολιτικὴ σκοπιμότητα: Μὲ τὴν ἐξόντωση τοῦ Λυκομήδη τὸ διοικούμενο ἀπὸ τοὺς δημοκρατικοὺς ἀρκαδικὸ κοινὸ θὰ ἔχανε τὴν συνοχὴ ἀλλὰ καὶ τὴν ἴδια τὴν ὑπόστασή του, πρᾶγμα ποὺ συνέβη τέσσερα χρόνια ἀργότερα, το 362 π.Χ.